Basel, den 26. November 1932 XXXII. Jahrgang / No. 48

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt:

Führende Gedanken. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. November 1932. — Ein Vorschlag zur Ausdehnung der genossenschaftlichen Warenvermittlung. — Für niedere Preise und niedere Rückvergütung. — 40 Jahre Konsumverein Frauenfeld. — Volkswirtschaft. — Kreiskonferenzen. — Genossenschafts-Chronik. — Aus unserer Bewegung. — Propagandawoche. — Verbandsnachrichten. — Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine. — Film- und Vortrags-Zentrale. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.



Führende Gedanken



Vorbedingung jedes Fortschritts.

Und um das ganze Vaterland
Zu ordnen, ging man aus
Vom Kleinen, und man ordnete,
Zuerst das eigene Haus.
Doch ehe man das eigene Haus
Geordnet säuberlich
Ging man erst von sich selber aus
Und ordnete bei sich.

Konfuzius.

Gemeinschaft.

Die Genossenschaft soll nicht nur Bahnbrecherin sein, um das materielle, das äussere Leben normaler zu gestalten. Nein! Sie soll noch mehr die Menschheit im Geistesleben, in geistiger Bildung vorwärtsbringen, damit etwas Bleibendes geschaffen wird, das nicht gestürzt werden kann, noch gestürzt werden muss. Ist uns eine schöne Geistesbildung nicht sehr notwendig? Eine wahre Geistesbildung gibt den Menschen die Kraft, miteinander und füreinander zu arbeiten, miteinander und füreinander zu leiden und zu kämpfen um das Bessere und um das, was bleibenden Wert hat. Wir sollen in der Genossenschaftsbewegung mehr sehen als nur eine materielle Versorgung. In der Genossenschaft soll Gemeinschaft herrschen, freie Gemeinschaft freier, entwickelter und schaffender Persönlichkeiten.

Prof. Schär.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. November 1932.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Am 1. November 1931 waren der vorhergehenden Erhebung, vom 1. Oktober, gegenüber 246 Preisrückgänge und nur 47 Preiserhöhungen festzustellen, und die aus den einzelnen Preismitteilungen berechneten schweizerischen Durchschnittspreise wiesen in 31 Fällen eine Senkung und nur in drei Fällen eine Steigerung auf. Die Ergebnisse der vorliegenden Erhebung vom 1. November 1932 zeigen, dass sich die Verhältnisse gegenüber der Zeit vor einem Jahre — wenn auch noch keineswegs von einer eigentlichen Umkehr der Bewegungsrichtung gesprochen werden kann — noch wesentlich verändert haben. Ist auch diesmal noch ein gewisses Ueberwiegen der Abschläge (138 Einzelangaben und 18 Durchschnittspreise) gegenüber den Aufschlägen (114 bezw. 12) festzustellen, so ist der Unterschied doch merklich geringer geworden. Preiserhöhungen von einiger Bedeutung verzeichnen Kalbfleisch, Schweinefleisch, Speck, Briketts und Anthrazit, Preisrückgänge, die erwähnt zu werden verdienen, Kartoffeln im Migrosverkauf, Erbsen, Bohnen und Kochbutter.

Besonderes Interesse erweckt wiederum die Bewegung der Fleischpreise, d. h. insbesondere der Preise des Kalb- und des Schweinefleisches und des Specks. Schweinefleisch war während einer Reihe von Monaten derart stark im Preise zurückgegangen, dass es am 1. September 87 Rappen — je Kilo — unter dem Preise vom 1. September 1931 und volle 151 Rappen unter dem vom 1. September 1930 stand. Für Speck war die Differenz noch grösser. Sie betrug nämlich Fr. 1.25 gegenüber dem 1. September 1931 und Fr. 2.07 gegenüber dem 1. September 1930. Die infolge des ziemlich grossen Ueberangebotes an schlachtreifer Ware an sich durchaus erklärliche Erscheinung wurde durch die in solchen Fällen wegen der Erwartung noch niedrigerer Preise verständliche Zurückhaltung der Käufer noch verstärkt. Mit der Zeit musste diese Zurückhaltung aber doch wieder einer grösseren Nachfrage Platz machen, zumal nunmehr nicht allein der sofortige Bedarf gedeckt, sondern auch für die auf die Festzeit zu erwartende grössere Absatzmöglichkeit für aus Schweinefleisch hergestellte Wurstwaren, namentlich Dauerware, Vorsorge getroffen werden musste. Sobald aber die Nachfrage stärker wurde, trat die wiederum ebenso normale grössere Zurückhaltung der Schweinezüchter ein, und die Folge war ein ebenso unvermitteltes Emporschnellen der Preise. An der Zurückhaltung der Verkäufer konnten auch die in der Bauernpresse erschienenen Aufforderungen, die günstigere Preislage zu einer

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	[2]440	430	[2]430	[2]410	450	[2]430	[2]410	[2]410	[2]410	430	[2]420
2.	„ Tafel-	„	500	500	[2]475	[2]490	500	[2]480	[2]470	500	[2]480	480	[2]475
3.	Käse, Emmentaler- . .	„	280	300	320	280	320	260	280	[2]280	280	260	290
4.	Milch	Liter	32	[2]31	[2]32	[2]29	[2]32	[2]30	[2]29	29	[2]26	30	32
5.	Fett, Kokosnuss- . . .	Kilo	110	110	150	106	150	140	104	110	[2]130	[2]100	[2]120
6.	„ Koch-	„	220	100	190	150	230	[2]250	220	180	[2]150	120	170
7.	„ Schweine-, amerik.	„	160	[1]170	240	240	180	180	170	[1]200	160	[1]150	160
8.	„ „ einheim.	„	[1]160	[1]170	[2]180	160	180	200	[1]180	[1]160	150	[1]170	160
9.	Öl, Oliven-	Liter	180	160	230	200	195	200	180	170	200	190	200
10.	„ Arachid-	„	100	100	[2]95	100	[2]105	110	100	105	110	[1]100	100
11.	Brot, Voll-	Kilo	37	32	35	35	35	37	37	33	36	32	34
12.	Mehl, Voll-	„	26	31	35	35	30	30	30	30	32	28	30
13.	„ Weiss-	„	32	34	45	35	35	35	34	35	36	35	40
14.	Weizengriess	„	36	32	45	35	50	35	36	38	36	35	40
15.	Maisgriess	„	[1]24	25	30	28	40	[1]28	26	28	25	30	30
16.	Gerste, Roll-	„	36	32	50	40	50	[2]32	40	40	44	[2]35	45
17.	Haferflocken	„	40	44	55	50	55	[1]44	[2]42	40	44	40	50
18.	Hafergrütze	„	46	50	60	50	60	[1]44	[2]44	45	[2]50	60	50
19.	Teigwaren	„	56	60	65	56	60	56	58	55	65	55	60
20.	Bohnen	„	[2]32	30	40	40	40	[2]34	[2]28	35	35	30	35
21.	Erbsen	„	[2]54	[2]50	80	60	[2]55	[2]52	56	60	50	50	60
22.	Linsen	„	64	70	70	80	60	[1]70	64	65	[1]80	[1]80	60
23.	Reis, indischer	„	40	40	100	[1]70	65	60	44	40	44	40	[2]40
24.	„ italienischer . .	„	50	46	45	46	[2]50	48	46	45	48	40	45
25.	Kalbfleisch	„	[1]330	[1]385	[1]390	[1]340	290	380	[1]350	[1]390	[1]340	[1]350	[1]350
26.	Rindfleisch	„	250	265	240	250	240	300	250	280	250	280	300
27.	Schaffleisch	„	370	240	380	330	380	280	[2]350	300	[2]300	360	380
28.	Schweinefleisch . . .	„	[1]350	[1]360	450	[1]350	[1]310	320	[1]350	[1]340	[1]330	[1]310	[1]350
29.	Speck, einheimischer .	„	320	[1]380	[2]400	320	360	[1]340	[1]360	320	320	[2]270	300
30.	Eier, Kisten-	Stück	[1]13	11	14	[1]13	[1]13	[1]12	[1]12	[1]12	[1]13	[1]13	[2]13
31.	Kartoffeln, Detail . . .	Kilo	15	[1]16	[2]15	15	15	16	18	[2]15	14	[1]15	[2]13
32.	„ Migros . .	„	[2]10	14	[2]14	12	[2]12	12	11	[2]13	11	11	12
33.	Honig, einheimischer .	„	480	460	450	450	500	450	[2]460	480	450	450	500
34.	Zucker, Kristall- . . .	„	30	29	30	32	35	29	30	32	30	30	32
35.	Schokolade, Ménage .	„	240	220	250	250	250	275	238	275	240	250	240
36.	„ Milch- . .	„	300	300	500	300	500	300	300	300	300	300	300
37.	Sauerkraut	„	45	50	50	50	50	44	45	50	50	50	45
38.	Zwetschgen, gedörrt. .	„	60	80	80	100	110	70	74	75	90	[2]60	[2]90
39.	Essig, Wein-	Liter	54	50	60	70	75	56	60	60	70	70	60
40.	Wein, rot	„	90	80	85	100	85	100	90	90	90	75	80
41.	Schwarztee	Kilo	700	700	1300	850	840	800	850	800	800	[2]650	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	120	120	150	[1]175	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op" . . .	„	240	200	180	200	200	190	190	200	180	190	180
44.	Kaffee, grün, Santos .	„	200	200	220	200	300	300	[2]220	220	260	180	220
45.	„ geröstet . . .	„	[1]280	280	230	220	300	240	200	260	240	180	200
46.	Anthrazit	q	[1]1060	[1]1000	[1]960	1100	[1]1070	[2]1140	[1]900	1115	[1]1120	1000	1050
47.	Briketts	„	[1]690	600	[1]700	[1]720	[1]800	640	[1]680	745	[1]720	710	740
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	[2]70	70	70	75	75	70	70	64	60	60
49.	Petroleum	„	30	32	30	30	32	30	[2]28	30	32	30	30
50.	Seife, Ia. Kern . . .	Kilo	65	70	70	75	90	100	75	75	65	65	70

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

Räumung der Bestände zu benützen, nichts ändern. Es bleibt deshalb abzuwarten, wie sich die Dinge weiter gestalten, d. h. ob die jetzige Preislage den heutigen Verhältnissen zwischen normalem Angebot und normaler Nachfrage entspricht oder ob, sobald die ausserordentliche Nachfrage aufhört, nicht wieder ein Abgleiten der Preise eintritt.

Die noch stärkere Steigerung des Kalbfleischpreises steht teilweise mit natürlichen saisonmässigen Einflüssen — die Kalbfleischpreise steigen jeweilen im Herbst bis zu dem Zeitpunkt, da die jungen Kälber wieder schlachtreif werden —, teilweise mit dem Emporschnellen der Schweinefleischpreise im Zusammenhang. Vorwiegend saisonmässige Einflüsse sind auch bei der Erhöhung der Kohlenpreise massgebend, nämlich das volle Inkrafttreten der Winterpreise. Der Einfluss der Jahreszeit macht sich ferner geltend beim Rückgang des Preises der Kartoffeln im Migrosverkehr. Einen weiteren Rückgang des Kleinverkaufspreises dürfte die abermalige Zollerhöhung aufgehalten haben, wie gewisse behördliche Massnahmen auch ein weiteres Abgleiten der Preise der Getreidearten, die ausser für die menschliche Ernährung in bedeutendem Umfange auch als Viehfutter Verwendung finden, verhinderten. Weil derartige Massnahmen ausblieben, haben anderseits Erbsen und Bohnen auch im Inland die Anpassung an das gegenüber dem Vorjahr etwas tiefere Preisniveau der diesjährigen Ernte mitgemacht. Der Rückgang des Preises der Kochbutter steht im Zusammenhang mit den Vorgängen auf dem Milchmarkt im allgemeinen. Ein kleinerer Abschlag

am 1. November 1932.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	÷	Nr.
460	430	430	[2]410	450	450	[2]420	[2]420	400	460	430	[2]460	440	440	[2]400	—	13	1.
480	480	480	[2]475	500	500	[2]480	[2]490	[2]475	500	480	[2]480	500	500	[2]480	—	12	2.
280	270	260	300	300	260	280	[2]300	260	280	280	290	280	260	260	—	2	3.
[2]29	[2]31	[2]31	[2]30	36	[2]30	[2]29	34	[2]30	[2]34	[2]25	[2]31	34	[2]26	[2]30	—	19	4.
110	130	[2]110	[2]130	150	110	[2]140	160	120	140	140	130	150	110	110	—	6	5.
120	100	140	120	200	140	150	140	80	130	200	230	[2]220	[2]120	80	—	4	6.
150	150	160	160	200	160	[2]180	140	160	150	160	200	180	[1]190	130	4	1	7.
[1]170	140	150	140	180	140	160	160	200	150	160	280	120	[1]190	[1]150	8	1	8.
200	240	190	210	185	200	[2]200	200	200	185	200	200	185	200	170	—	1	9.
110	105	110	120	115	100	[2]110	160	110	130	120	110	120	110	100	1	3	10.
32	35	35	38	36	35	37	35	37	36	37	33	34	36	32	—	—	11.
30	28	28	30	35	30	32	35	30	30	30	34	30	30	28	—	—	12.
35	33	36	35	40	36	38	40	35	36	40	38	35	36	35	—	—	13.
[2]40	40	35	35	45	36	38	45	33	36	40	38	40	36	35	—	1	14.
35	30	25	27	25	30	28	40	30	30	30	28	22	[1]32	25	3	—	15.
50	[2]40	38	40	50	40	36	60	40	50	[2]40	[2]35	50	40	[2]40	—	6	16.
50	40	40	50	60	[2]44	45	60	50	55	[2]40	45	45	50	[2]45	1	4	17.
60	40	50	50	65	55	46	60	50	55	[2]40	45	60	55	50	1	3	18.
60	[2]60	58	60	65	56	[2]58	60	55	70	60	70	65	55	56	—	2	19.
40	[2]30	35	35	60	30	[2]36	50	40	[2]35	[2]40	35	50	36	30	—	7	20.
70	[2]50	[2]55	70	60	60	52	70	60	80	60	62	80	[2]60	48	—	7	21.
80	54	[1]90	90	[2]70	70	[1]80	70	60	80	60	[2]55	[1]80	70	[2]60	6	3	22.
50	48	45	40	70	35	50	50	45	50	40	75	50	70	40	1	1	23.
50	56	45	70	38	40	[2]45	80	45	50	50	50	45	40	40	—	2	24.
280	350	[1]430	320	[1]420	[1]360	380	350	300	380	[2]320	[2]340	380	260	[1]340	13	2	25.
300	340	[1]300	320	315	[2]280	300	320	280	340	300	300	320	240	260	1	1	26.
360	330	340	260	315	[1]320	[2]340	370	280	300	280	340	[2]280	260	340	1	4	27.
300	290	[1]340	[1]360	[1]300	[1]360	300	380	[1]320	340	[1]320	[1]340	[2]320	260	[1]320	17	1	28.
300	280	[1]360	[1]340	400	[1]360	350	350	[1]360	360	340	[1]380	[1]360	[1]360	[1]280	11	2	29.
[1]15	12	[1]13	12	15	[1]12	12	10	[1]13	11	[1]12	[1]13	[1]15	[1]13	[1]13	17	1	30.
18	[1]14	15	15	20	15	18	20	20	18	20	16	16	15	20	3	3	31.
[2]12	12	12	12	13	11	13	12	[2]11	[2]13	12	12	13	11	12	—	7	32.
430	480	500	420	500	500	500	450	460	440	460	500	460	450	450	—	1	33.
30	30	32	30	32	30	32	35	33	35	30	30	32	30	32	—	—	34.
[2]250	250	275	300	250	225	[2]275	240	250	240	240	250	275	225	250	—	1	35.
300	500	400	300	500	300	[2]300	250	300	300	300	500	500	300	300	—	1	36.
50	[2]40	50	45	55	50	45	50	50	50	[1]50	46	55	45	45	1	1	37.
[2]70	[2]100	60	80	100	90	100	100	80	90	90	85	[2]110	100	85	—	5	38.
70	80	60	60	70	60	60	60	70	70	70	70	60	70	70	—	—	39.
75	110	95	100	85	100	100	70	100	100	100	110	75	90	90	—	—	40.
800	1000	700	1000	700	700	1000	600	800	750	800	800	750	800	700	—	1	41.
120	[2]120	140	120	120	100	120	120	120	120	120	120	120	150	160	1	1	42.
190	200	180	190	200	180	200	180	190	160	250	280	180	190	200	—	—	43.
[2]180	300	300	220	180	200	280	260	180	220	200	240	[2]220	200	200	—	3	44.
200	320	360	300	350	360	360	220	220	280	280	300	300	240	300	1	—	45.
[1]1050	[1]1050	[1]1050	1170	1100	1100	1130	1000	960	[1]1370	1100	1100	1100	[1]1150	800	11	1	46.
[1]700	[1]580	[1]730	680	780	[1]720	700	700	580	[1]850	700	650	800	[1]730	540	12	—	47.
70	70	65	70	65	75	75	75	70	70	70	65	60	80	80	—	1	48.
[2]30	30	30	30	40	30	30	30	30	42	30	28	30	35	35	—	2	49.
70	100	100	100	60	110	[2]100	90	75	75	65	100	80	120	90	—	1	50.

ist auch bei Tafelbutter festzustellen, währenddem der Käsepreis die bei Butter erst auf den 1. November in Erscheinung getretene Entwicklung schon vorausgenommen hat. Auch die Milch erfuhr in der Mehrzahl der Städte einen Abschlag um 1 Rappen, doch tritt hier dadurch keine so starke Veränderung ein, dass der auf volle Rappen auf- bezw. abgerundete schweizerische Durchschnittspreis davon betroffen würde.

Für Zeiten, die ruhige Preisverhältnisse aufweisen, ist ein etwelches Ansteigen der Indexziffer auf den 1. November zufolge saisonmässiger Einflüsse durchaus normal. In den letzten drei Jahren wurde die saisonmässige Abweichung durch die Baissebewegung vollständig überwuchert, so dass die Indexziffer nichtsdestoweniger rückläufig war. Die Indexziffer vom 1. November 1932 zeigt nun wieder die normale Erhöhung, in einem kleineren Umfange immerhin als zu erwarten wäre. An Stelle einer Erhöhung um Fr. 11.10, die sich unter Zugrundelegung der Abweichungsreihe ergäbe, ist tatsächlich nur eine solche von Fr. 8.78 eingetreten. Der stärkste Trieb nach oben kommt von seiten der Gruppenindexziffer Fleisch (Fr. 8.46). Gestiegen sind ferner Gebrauchsgegenstände (Kohlen) um Fr. 3.19 und Speisefette und -öle (Schweinefett) um Fr. —.14. Rückgänge verzeichnen auf der andern Seite Milch und Milcherzeugnisse (Fr. 2.46), Genussmittel (Fr —.26), Zerealien (Fr. —.25) und Hülsenfrüchte (Fr. —.04). Gegenüber dem entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres zeigt die Indexziffer mit 119,7 Punkten (1. Juni 1914 = 100) immerhin noch ein Minus von 13,8 Punkten.

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Nov. 1932	1. Okt. 1932	1. Nov. 1931	1. Okt. 1932	1. Nov. 1931
Butter, Koch-	kg	428	446	425	÷ 4,0	+ 0,7
Butter, Tafel-	„	491	498	517	÷ 1,4	÷ 5,0
Käse, Emmentaler-, fett	„	290	291	358	÷ 0,3	÷ 19,0
Milch	Liter	31	31	34	—	÷ 9,8
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	119	121	138	÷ 1,7	÷ 13,8
„ Koch-, billigste Qualität	„	154	156	188	÷ 1,3	÷ 18,1
„ Schweine-, amerikanisches	„	181	176	229	+ 2,8	÷ 21,0
„ „ einheimisches	„	167	165	225	+ 1,2	÷ 25,8
Öl, Oliven-	Liter	187	187	216	—	÷ 13,4
„ Arachid-	„	102	102	114	—	÷ 10,5
Brot, Voll-	kg	34	34	36	—	÷ 5,6
Mehl, Voll-	„	31	31	34	—	÷ 8,8
„ Weiss-	„	36	36	39	—	÷ 7,7
Weizengriess	„	37	37	40	—	÷ 7,5
Maisgriess	„	28	27	29	+ 3,7	÷ 3,4
Gerste, Roll-	„	39	40	44	÷ 2,5	÷ 11,4
Haferflocken, offen	„	46	46	50	—	÷ 8,0
Hafergrütze	„	51	52	55	÷ 1,9	÷ 7,3
Teigwaren, ordinär	„	59	60	69	÷ 1,7	÷ 14,5
Bohnen, weisse	„	34	35	42	÷ 2,9	÷ 19,0
Erbsen, gelbe, ganze	„	58	62	65	÷ 3,5	÷ 10,8
Linsen	„	70	68	75	+ 3,0	÷ 6,7
Reis, indischer	„	52	50	53	+ 4,0	÷ 1,9
„ italienischer	„	47	47	50	—	÷ 6,0
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	361	328	415	+ 10,1	÷ 13,0
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	267	267	323	—	÷ 17,3
„ Schaf-, „ „ „	„	315	316	356	÷ 0,3	÷ 11,5
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	355	326	404	+ 8,9	÷ 12,1
Speck, einheimischer	„	350	335	458	+ 4,5	÷ 23,6
Eier, Kisten-	Stück	12	12	15	—	÷ 20,0
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	15	15	16	—	÷ 6,2
„ im Migrosverkauf	„	12	13	13	÷ 7,7	÷ 7,7
Honig, einheimischer, offen	„	466	466	454	—	+ 2,6
Zucker, Kristall-	„	31	31	33	—	÷ 6,1
Schokolade, Ménage	„	241	242	247	÷ 0,4	÷ 2,4
„ Milch-	„	339	340	441	÷ 0,3	÷ 23,1
Sauerkraut	„	49	49	49	—	—
Zwetschgen, gedörrte	„	82	84	101	÷ 2,4	÷ 18,8
Essig, Wein-	Liter	60	60	64	—	÷ 6,2
Wein, Rot-, gew.	„	87	87	93	—	÷ 6,5
Schwarztee	kg	814	818	882	÷ 0,5	÷ 7,7
Zichorien, kurante Qualität	„	129	127	128	+ 1,6	+ 0,8
Kakao, „Co-op" superieur, offen	„	199	199	201	—	÷ 1,0
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	218	220	223	÷ 0,9	÷ 2,2
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	263	259	283	+ 1,5	÷ 7,1
Anthrazit	q	1035	1008	1126	+ 2,7	÷ 8,1
Briketts	„	678	659	720	+ 2,9	÷ 5,8
Brennsprit, 92°	Liter	69	72	79	÷ 4,2	÷ 13,3
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	31	31	35	—	÷ 11,4
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	76	76	86	—	÷ 11,6

Der nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Nahrungsindex stellt sich am 1. November auf 118,4 Punkte und damit um 0,9 Punkte höher als am 1. Oktober und 15,1 Punkte tiefer als am 1. November 1931.

In den vier auf Grund von Preisangaben der Konsumvereine von Städten des benachbarten Auslandes berechneten Indexziffern ist gegenüber dem Vormonat keine Veränderung von Belang festzustellen. Sie lauten:

	Landeswährung	Schweizerfranken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	6122.47	1247.15	98
Lörrach	1025.25	1263.11	99
Dornbirn	1803.43	1122.64	88
Mailand	5007.75	1330.56	104

Für den 1. Dezember sind schon heute Abschläge auf Brot, Mehl und Weizengriess und auf Kalbfleisch als sicher anzunehmen. Die Indexziffer wird deshalb nicht, was dem normalen saisonmässigen Verlauf entspräche, unverändert bleiben, sondern einen gewissen Rückgang zu verzeichnen haben.

Ein Vorschlag zur Ausdehnung der genossenschaftlichen Warenvermittlung.

Im Anschluss an den Bericht über Zweck und Aufgaben der «Arbeitsgemeinschaft» bringen wir im folgenden eine Zuschrift eines unserer Mitarbeiter, der die Frage der Ausgabe eines Kataloges behandelt, zum Abdruck:

In der heutigen schweren Krise müssen die Konsumvereine ernstlich prüfen, ob alle Möglichkeiten erschöpft sind, ob sich nicht noch manche Gelegenheit bietet, um das Arbeitsfeld der Genossenschaft zu erweitern, neue Konsumenten zu gewinnen, den alten Mitgliedern vermehrte Dienste zu leisten. Denn im Grunde wird nur durch eine vermehrte und verbesserte Dienstleistung an die Mitgliedschaft die Krise überwunden. Würde es sich nicht empfehlen, unter den Mitgliedern und den Vereinsbeamten einen Wettbewerb für brauchbare Vorschläge zu veranstalten? Man fürchtet vielleicht, es gebe viel Spreu und wenig Weizen, und das ist auch wahrscheinlich; aber auf dem Gebiete der neuen Erfindungen und Entdeckungen muss in der Regel ein

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Nov. 1932		1. Okt. 1932		1. Nov. 1931			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. Okt. 1932	1. Nov. 1931
Milch und Milcherzeugnisse	446.64	131	449.10	131	488.76	143	÷ 0,5	÷ 8,6
Speisefette und -öle	34.42	85	34.28	85	42.56	106	+ 0,4	÷ 19,1
Zerealien	205.90	95	205.15	95	219.27	102	÷ 0,1	÷ 6,6
Hülsenfrüchte	9.13	98	9.17	98	9.98	107	÷ 0,4	÷ 8,5
Fleisch	280.46	142	272.—	137	332.08	168	+ 3,1	÷ 18,5
Eier	48.—	120	48.—	120	60.—	150	—	÷ 20,0
Kartoffeln	37.50	79	37.50	79	40.—	84	—	÷ 6,2
Süsstoffe	29.24	77	29.24	77	30. 9	80	—	÷ 3,8
Genussmittel	39.12	108	39.38	109	40.23	112	÷ 0,7	÷ 2,8
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,129.41**	**117**	**1,123.82**	**116**	**1,263.27**	**131**	+ 0,5	÷ 10,6
Gebrauchsgegenstände	147.49	147	144.30	144	160.39	160	+ 2,2	÷ 8,0
Sämtliche Artikel	**1,276.90**	**120**	**1,268.12**	**119**	**1,423.66**	**133**	+ 0,7	÷ 10,3

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Nov. 1932	1. Okt. 1932	
1. Grenchen	1,203.19	1,206.83	÷ 3.64
2. Baden	1,216.87	1,223.66	÷ 6.79
3. Biel (B.)	1,222.53	1,223.79	÷ 1.26
4. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,242.41	1,219.65	+ 22.76
5. Winterthur	1,248.54	1,248.06	+ —.48
6. Basel	1,249.27	1,244.06	+ 5.21
7. Zug	1,252.52	1,275.77	÷ 23.25
8. Bern/Köniz	1,254.04	1,255.40	÷ 1.36
9. Luzern	1,267.23	1,265.23	+ 2.—
10. Aarau	1,267.46	1,266.98	+ —.48
11. Fribourg	1,269.62	1,261.77	+ 7.85
Städtemittel	**1,276.90**	**1,268.12**	**+ 8.78**
12. Solothurn	1,281.58	1,280.30	+ 1.28
13. Zürich/Oerlikon	1,289.18	1,274.77	+ 14.41
14. Herisau	1,306.57	1,328.34	÷ 21.77
15. Lausanne	1,307.46	1,287.02	+ 20.44
16. Schaffhausen	1,308.—	1,317.60	÷ 9.60
17. Neuchâtel	1,311.17	1,326.64	÷ 15.47
18. St. Gallen	1,314.63	1,330.88	÷ 16.25
19. Thun	1,317.84	1,297.13	+ 20.71
20. Rorschach	1,319.56	1,319.27	+ —.29
21. Genève	1,320.47	1,336.56	÷ 16.09
22. Chur	1,330.02	1,337.52	÷ 7.50
23. Vevey/Montreux	1,371.51	1,377.76	÷ 6.25
24. Bellinzona	1,376.03	1,377.49	÷ 1.46
25. Davos	1,419.85	1,425.72	÷ 5.87
26. Lugano	1,419.95	1,413.13	+ 6.82

brauchbarer Gedanke die Kosten für zehn verfehlte Ideen bestreiten, und er tut es auch. Prüfet alles, und das Beste behaltet; dies ist auch für die Konsumvereine der notwendigste Geschäftsgrundsatz.

Zu diesem Zweck sei hier ein Vorschlag aufs Tapet gebracht, der schon verschiedene Geister beschäftigt hat. Die Leistungsfähigkeit des V. S. K. ist heute gewaltig ausgebaut; denn er liefert nicht nur die Lebensmittel aller Art, sondern auch fast alles andere, was der nicht allzu verwöhnte Käufer braucht, von Schuhen, Zigarren, Mercerieware bis zu Werkzeugen, Haushaltartikeln, Geräten für Küche und Landwirtschaft der verschiedensten Art. Die meisten Vereine sind aber schon wegen Platzmangels nicht in der Lage, sich diese Leistungsfähigkeit des Verbandes voll nutzbar zu machen; denn sie können sich nicht von allen vom Verband geführten Artikeln ein Muster zulegen. Wäre es da nicht angebracht, dass der V. S. K. einen Katalog der meistgebrauchten Waren drucken liesse, und zwar speziell solcher Waren, die man auch aus einem Katalog nach Abbildungen, Grössen und Preisangaben gut beurteilen und bestellen kann, also speziell Schuhe, Haushaltartikel, Geräte, Werkzeuge, Porzellan, Reiseartikel, Sportartikel etc. Dieser Katalog könnte sehr umfangreich gemacht werden und dann nur an die Vereinsleitungen abgegeben werden; aber es sollte dann zur Verteilung an die Vereinsmitglieder ein Auszug in einer Massenauflage erstellt werden, der speziell die meistgefragten Artikel und vor allem Geschenkartikel enthält. Wenn man Bedenken trägt, die Firma des V. S. K. auf dem Katalog zu nennen, so kann sie natürlich fortgelassen werden; es wird überhaupt das Beste sein, wenn die Firma jedes einzelnen Vereins auf dem Katalogumschlag als Bezugsquelle angegeben ist. Einen solchen Katalog könnte dann jeder Verein an seine Mitglieder abgeben mit dem Hinweis, dass die darin aufgeführten Waren durch den Verein bezogen werden können. Eine solche Reklame würde jedenfalls zur Weihnachtszeit gute Dienste tun können und manchen Franken, der jetzt in privaten Kaufläden und grosstädtischen Warenhäusern ausgegeben wird, den genossenschaftlichen Kassen zuleiten.

Die Kosten einer Katalogausgabe können schwerlich so erheblich sein, dass sie sich nicht bezahlt machen würde. Gewisse Warenhäuser legen solche Kataloge alljährlich der ganzen städtischen Auflage von grossen Tageszeitungen bei, wobei jedenfalls neun Zehntel der verwendeten Drucksachen ohne Wirkung bleiben. Die Genossenschaften sind mit ihren Mitgliedern doch enger verbunden und würden ihnen in den meisten Fällen mit der Herausgabe eines Katalogs einen nützlicheren Dienst leisten als in der Grosstadt, wo man mit Warenangeboten aller Art überschwemmt wird. Denn die Mehrzahl der schweizerischen Genossenschafter wohnt in kleineren Orten oder auf dem Lande, wo nicht alles erhältlich sein kann, was der heutige Mensch benötigt. Wenn man in solchen Orten einen nicht alltäglichen Einkauf zu machen hat, dann muss man sich entweder zu einer kostspieligen Reise in die nächste Stadt entschliessen oder nach dem Katalog eines Warenhauses oder Spezialgeschäftes bestellen, die die Möglichkeit eines solchen Geschäfts schon wahrgenommen haben. Die Genossenschaften sollten aber die Befriedigung solch unabweisbarer Bedürfnisse nicht dem Privathandel überlassen. Wahrscheinlich könnte die Herausgabe eines solchen Katalogs auch von der Arbeitsgemeinschaft der Konsumvereine mit Kaufhäusern und Spezialabteilungen ausgeführt werden. Es sollte auf jeden Fall darnach getrachtet werden, die heutige Leistungsfähigkeit des Verbandes auch für die Genossenschaften auf dem Lande und in kleinen Orten voll nutzbar zu machen, und dazu scheint dieser Vorschlag doch wohl geeignet. In diesem Sinne sei er hier zur Diskussion gestellt.

G. B.

Für niedere Preise und niedere Rückvergütung.

Die Ansicht, dass die Genossenschaft, die die höchste Rückvergütung zahlt, auch die grössten Erfolgsaussichten hat, ist sehr umstritten. Es hat sich in verschiedenen Ländern gezeigt, dass gerade dort, wo eine niedere Rückvergütung bezahlt wird, in den letzten Jahren ganz hervorragende Fortschritte erzielt werden konnten. Der grossartige Fortschritt der Londoner Genossenschaft wird nicht zuletzt auf ihre Politik niedriger Preise und niedriger Rückvergütung zurückgeführt. In Schottland werden dagegen zurzeit so hohe Rückvergütungen bezahlt, dass die dortigen Genossenschaften von massgebender Seite wegen dieser kurzsichtigen Einstellung gewarnt werden. Die Diskussion über diese Frage ist deshalb auch in England und Schottland besonders rege.

So schreiben die «Co-operative News» (Manchester), dass der Erfolg der Kettenläden und der Einheitspreisgeschäfte beweise, dass diese eine Lücke ausfüllen. Wenn die Genossenschaften sich einmal von ihrem ängstlichen Bestreben der «Aufrechterhaltung der Rückvergütung» abwenden würden, könnten sie die Konkurrenz dieser Läden viel besser bestehen. Ueberall habe unsere Bewegung heute Läden, aber nirgends dominiere sie. Unser Ziel sei die allmähliche Ausmerzung der Privatunternehmen aus dem Verteilungshandel; die stärkste Waffe, die wir in diesem Kampfe besitzen würden, sei unsere Preispolitik.

Der «Scottish Co-operator» (Glasgow) sagt, dass gerade in der heutigen Zeit die Preise so niedrig als möglich gehalten werden sollten. Die Rückvergütung sollte dann das Resultat einer geschickten und sparsamen Leitung und nicht das Ergebnis von Preismanipulationen sein. Die Rückvergütung darf nie die Hauptrolle spielen.

Wenn es auch in der Schweiz einige Vereine gibt, die zu hohe Rückvergütungen bezahlen, so darf doch gesagt werden, dass in diesem Lande im allgemeinen ein normaler Satz in Geltung ist. Prinzipiell soll hier bemerkt werden, dass es im Grunde genommen für den einzelnen Konsumenten, abgesehen von den praktischen und ethischen Vorteilen der Rückvergütung, rein rechnerisch auf das Gleiche herauskommt, ob er einen Teil des Ueberschusses sofort beim Kauf der Ware in Form etwas niederer Preise oder den ganzen Reinüberschuss erst am Ende des Jahres in Form der gewöhnlichen Rückvergütung zurückbezahlt erhält. Es geht dem Konsumenten also durch die Ausbezahlung des Ueberschusses erst am Ende des Jahres nichts verloren. Im Gegenteil. Bei einem Durchschnittsbezug pro Mitglied von Fr. 811.—, wie wir ihn in der Schweiz haben, spielen auch 1% oder 2% mehr oder weniger Rückvergütung gar keine ausschlaggebende Rolle. Die modernen Konkurrenzerscheinungen werden es jedoch da und dort angezeigt sein lassen, eine grössere Einheitlichkeit zu erstreben.



40 Jahre Konsumverein Frauenfeld.

Die Lokalauflage dieses Verbandsvereins vom 14. Oktober brachte eine gedrängte Uebersicht über die hauptsächlichsten Geschehnisse innerhalb des 40-jährigen Bestandes der Genossenschaft.

Der Konsumverein wurde als Aktiengesellschaft gegründet. Am 12. April 1892 fand die erste Generalversammlung statt, am 1. August des gleichen Jahres wurde das erste Ladengeschäft eröffnet. Das erste Vereinsjahr brachte einen Umsatz von etwas über Fr. 67,000.— und einen Reinertrag von Fr. 4238.85.

Im Jahre 1894 wurde der Beitritt zum Verband schweiz. Konsumvereine beschlossen.

Der Verein entwickelte sich langsam aber stetig. Bis zum Jahre 1898 waren bereits vier weitere Filialen eröffnet worden. In diesem Jahre erfolgte auch die Umwandlung in eine Genossenschaft. Von den 338 Mitgliedern hatten auf dem Zirkularweg sämtliche die Zustimmung zur Liquidation der A. G. und die Umwandlung in die Genossenschaft gegeben.

In der Generalversammlung vom 13. Oktober wurde Herr O. Hablützel zum Verwalter gewählt, der schon bei der Gründung des Vereins intensiv mitgearbeitet hatte, der ersten Verwaltungskommission angehörte, zuerst als Buchhalter und Kassier, dann als Präsident amtete.

Im Jahre 1906 tat die Genossenschaft einen grossen Wurf, indem sie in einer ausserordentlichen Generalversammlung die Erstellung eines Neubaues mit Bäckerei, Magazin, Laden, Wohnungen und Wirtschaft im Kostenvoranschlag von Fr. 390,000.— beschloss.

Die Entwicklung ging dann rasch weiter, neue Filialen und Spezialläden für Schuhwaren und Manufaktur wurden eröffnet.

Der Weltkrieg brachte, wie vielerorts, erhebliche Schwierigkeiten in der Warenbeschaffung; die Umsätze gingen zurück. 1917 hätte dann der 25-jährige Bestand des Vereins gefeiert werden sollen; allein die immer mehr sich auswirkenden Folgen des Krieges liessen eine wenn auch noch so bescheidene Feier und den Geist hiezu nicht aufkommen.

Im Jahre 1918 trat Herr Hablützel nach 18-jähriger Tätigkeit als Verwalter zurück, nachdem er seit der Gründung seine ganze Kraft für den Verein eingesetzt hatte. An seine Stelle wurde der jetzt noch amtende Hch. Manz gewählt, der vorher während 11 Jahren den Posten des Buchhalter-Kassiers versehen hatte.

Nach der Kriegszeit entwickelte sich die Genossenschaft glänzend. Heute besitzt sie 13 Verkaufslokale, die Eröffnung der 14. Filiale steht auf den nächsten Frühling hin in Aussicht. Sie besitzt 10 Liegenschaften mit einem Assekuranzwert von Fr. 1,321,000.— und einem Buchwert von Franken 1,080,000. Der Umsatz betrug in den Jahren der höchsten Verkaufspreise nach dem Kriege nahezu 2 Millionen. — Seit dem Jahre 1920 wird ein Milchgeschäft und eine Käserei mit Schweinemast betrieben.

Wie im Jahre 1917 das 25-jährige Jubiläum infolge des Weltkrieges ungefeiert blieb, erlaubte die jetzige Wirtschaftslage mit ihren Nöten der Konsumenten ebenfalls nicht, den 40jährigen Bestand äusserlich zu feiern. Die Krise und andere Umstände hindern stark die Weiterentwicklung. Sie liegt nunmehr drei Jahre latent auf unserm Wirtschaftsgebiet und verursachte Minderumsätze und weniger günstige Rechnungsergebnisse. Aber die Frauenfelder Genossenschafter sind Optimisten und hoffen, das begonnene fünfte Betriebsdezennium werde wieder reichliche Früchte am Genossenschaftsbaum bringen. Der Konsumverein Frauenfeld hat in seinem Wirtschaftsgebiet einen grossen und für die Konsumenten nützlichen Einfluss ausgeübt. Es gehören

ihm die Familien aus den verschiedensten Erwerbsarten an, er zählt über 2000 Mitglieder.

Hoffen wir, das goldene Jubiläum im Jahre 1942 werde die Genossenschaft im Strahle des Glanzes und als Abschluss des erfolgreichsten Kampfes und Wirkens im Dienste seiner Mitglieder finden.

* * *

Ende Oktober ist der 40. Geschäftsbericht als Beilage zum «Genossenschaftlichen Volksblatt» erschienen. Das Betriebsjahr erstreckt sich vom 1. August 1931 bis 31. Juli 1932. Der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, um 10,43%. Die Ursachen hiezu sind landläufig bekannt. Für Frauenfeld kam noch hinzu, dass die Migros und das Warengeschäft Simon sich auf dem Platze etablierten und natürlich den Umsatz zu beeinflussen vermochten.

Die Verwaltungskommission tat alles, um den Umsatzrückgang auszugleichen.

Mit dem V. S. K. besteht seit 1. Februar ein Lieferungsabkommen, von dem wir uns gute Wirkungen versprechen.

Das Rechnungsergebnis wäre ordentlich, wenn nicht das Milch- und Käsereigeschäft mit einem Verlust von Fr. 16,000.— abgeschlossen hätte. So konnten nebst einer Rückvergütung von 7% nur Franken 1999.— für Abschreibungen und Fr. 2124.05 für Zuschreibungen verwendet werden.

Der Reservefonds beläuft sich nunmehr auf Fr. 137,285.—. Die Unkosten weisen sich mit Fr. 219,648.82 aus.

Das Warenlager ist à jour, und schon im Laufe des Betriebsjahres wurden erhebliche Abschreibungen vorgenommen.

Der Betriebsüberschuss beläuft sich auf Franken 71,629.38, er ist gegenüber dem Vorjahr um volle Fr. 35,000.— gesunken.

* * *

Die Generalversammlung fand Sonntag, den 23. Oktober, im Hotel Bahnhof in Frauenfeld statt und wies nur einen schwachen Besuch auf. Bericht und Rechnung wurden einstimmig genehmigt. Erwähnung verdient der Beschluss der Generalversammlung, vom Rückvergütungsbetrag der Mitglieder Fr. 1.— pro Mitglied an die notleidenden Genossenschaftsfamilien abzuführen.

Als Präsident wurde Nationalrat Höppli bestätigt. Verwalter H. Manz wie zwei weitere Angestellte konnten das 25jährige Dienstjubiläum feiern; der Vorsitzende fand für sie innige Worte der Anerkennung für treue Dienstleistung. Auch das übliche Angebinde fehlte nicht; es ist den Jubilaren wohl zu gönnen.

Nach kaum zweistündiger Dauer konnte der Präsident die Versammlung mit einer eindringlichen Mahnung zur Genossenschaftstreue schliessen. Hp.



Neue Auslandsanleihen in der Schweiz.

Wer die Kunst lernen will, den Leuten den Pelz zu waschen, ohne ihn nass zu machen, der konnte in letzter Zeit aus der schweizerischen Handelspresse einen unbezahlbaren Unterricht beziehen. In den letzten Monaten hat man bekanntlich wieder einige ausländische Anleihen auf den schweizerischen Markt gebracht. Die ersten kleineren Anleihen dieser Art gingen ab wie warme Semmeln. Dieser Erfolg verlockte die ausländischen Interessenten zu einem besonders grossen Fischzug in den schweizerischen Kapitalgewässern, indem die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn dem schweizerischen Publikum eine Anleihe von 93,6 Millionen Franken offerierte.

Nun hat freilich die Schweiz mit den früheren Auslandanleihen keine erfreulichen Erfahrungen gemacht, und es schien der Handelspresse eine Pflicht, eine Warnung vor dem allzu ausgiebigen Ausmelken der schweizerischen Kühe auszusprechen. Wie aber dieser Pflicht genügen, ohne den Banken auf die Hühneraugen zu treten? Sehr einfach, man lässt die warnenden Kassandrarufe am letzten Tage der Zeichnung oder noch später ertönen, obwohl darin kein Wort steht, das nicht schon drei Wochen vorher beim ersten Bekanntwerden des Anleiheplanes hätte geschrieben werden können. Aber nach Schluss der Emission können sie den Banken das Geschäft nicht mehr verderben, und dennoch hat die Presse ihrer Pflicht der Aufklärung des Publikums genügt. Und da sage man noch, dass die Eidgenossen kein Talent zur Diplomatie hätten.

Doch wenn die schweizerische Presse den Brunnen erst zugedeckt hat, nachdem die Kinder hineingefallen waren, so kann sie sich darauf berufen, dass diese Kinder, das heisst die Zeichner der ausländischen Anleihen es nicht anders haben wollten. Das Schicksal der Opfer der früheren Währungspleiten in der Schweiz ist bekannt genug und macht jede besondere Warnung überflüssig. Wenn trotzdem die ausländischen Anleihen massenhaft gezeichnet werden, so kann sich das nur daraus erklären, dass den Kapitalisten das Schicksal der früheren Gläubiger gleichgültig ist, so lange ihr eigenes Eigentum nicht bedroht erscheint.

In dieser Ueberzeugung scheint man allerdings das Risiko ausländischer Kapitalanlagen in der Schweiz noch immer zu unterschätzen. Jedenfalls ist es ein Fehler, den ausländischen Kreditsuchern das Geld wesentlich billiger zu offerieren, als sie es im eigenen Lande finden können. Denn die Sicherheit der heimischen Kapitalanlagen kann der inländische Sparer immer besser beurteilen, wie der ausländische Geldgeber. Das Ausland sieht nur die materiellen Faktoren der Sicherheit, die Vermögensausweise, die Bilanzen, die Goldschätze der Notenbanken, die verbrieften Versprechen der Schuldner und der Regierungen. Der Inländer weiss aber noch etwas mehr, er kennt den unsichtbaren Geist, der in der Politik und Wirtschaft herrschend ist, und er weiss besser, welche Belastungsproben diesem Geiste zugemutet werden dürfen.

Wo kein starkes Gefühl für Ehre und Recht mehr vorhanden ist, keine Sparsamkeit und kein Strecken nach der Decke üblich ist, da sind alle schönen Versprechen für den Gläubiger blosse Attrappen, die im Falle der Not versagen. Eine ganze Anzahl Anleihen, die seinerzeit der Völkerbund mit den schönsten Garantien versehen hat, sind heute notleidend geworden.

Nun sind die letzten schweizerischen Anleihen nach Frankreich gegangen, und in Frankreich muss doch alles in bester Ordnung sein, da die Bank von Frankreich über einen Goldschatz von 83 Milliarden französische Franken verfügt. Warum bezahlt sie aber nicht solche Bagatellen wie das französische Staatsdefizit oder die Fehlbeträge der französischen Eisenbahnen aus diesem unerschöpflichen Gold-

schatz? Warum sucht Frankreich im Ausland Geld zu hohen Zinssätzen, während 83 Milliarden zinslos in den Kellern der Notenbank liegen? Das Gold in den Kellern der Notenbank gehört in Wahrheit den französischen Banknoteninhabern, und diese trauen dem Staate und den sonstigen einheimischen Kreditsuchern so wenig, dass sie ihre Ersparnisse lieber zinslos in Noten aufbewahren, als es den Banken und der Industrie zu hohen Zinsen zu überlassen. Zuerst die Sicherheit war immer das Motto des französischen Sparers, und das Sicherste scheinen ihm heute die Noten zu sein, die man im Bedarfsfalle jederzeit wenigstens in wertbeständige Waren verwandeln kann.

Dass es mit dieser Sicherheit der letzten Anleihe nicht gerade zum besten steht, beweist die Tatsache, dass das aufgelaufene Defizit der französischen Eisenbahnen bereits auf fünfzehn Milliarden Franken angestiegen ist. Und während dieses fürchterliche Defizit täglich um zehn Millionen Franken wächst, streiten sich Regierung und Eisenbahngesellschaften des langen und breiten darüber, ob man dieses Defizit durch eine Fusion der Eisenbahngesellschaften oder durch andere Mittel aus der Welt schaffen soll, ohne zu einer Einigung zu kommen. Da dies dem Kredit der Eisenbahngesellschaften Abbruch tut, so garantiert die letzte Anleihe in der Schweiz natürlich auch der französische Staat. Garantiert sie mit einem Defizit von zwölf Milliarden Franken. Nichts ist bedenklicher an einer Anleihe, als wenn gar zu viele Bürgen haften müssen. Ob und wie man gegen den französischen Staat Betreibung anheben könnte, wenn er sich seiner Bürgschaft entziehen wollte, verrät der Prospekt leider nicht. So lange man darüber keine Auskunft hat, hat man auch keine Gewissheit darüber, ob solche Bürgschaft im Falle der Not mehr als eine blosse Attrappe sein wird.

Einige Zahlen über Basel.

Das Statistische Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt, das vom Statistischen Amte des Kantons Basel-Stadt herausgegeben wird, enthält in seinem neu erschienenen Jahrgang 1931 sehr interessantes Zahlenmaterial. Um nur einige wenige herauszugreifen, sei bemerkt, dass die mittlere Wohnbevölkerung 1931 156,870 (154,040 im Vorjahre) betrug. An Wohnungen wurden 1865 (1531) neu erstellt. Die grosse Basler Indexziffer mit dem Jahresmittelwert 153 (159) steht nur um sechs Punkte tiefer als im Vorjahre. Da sie aber sinkende Tendenz aufwies, vergleicht man besser die Werte für das IV. Quartal, und da ist mit 145 (160) ein Fallen um 15 Punkte, also fast 10%, nachzuweisen. Die Nahrungsmittelindexziffer ist mit 127 (150) sogar um 23 Punkte oder 15% tiefer als im Vorjahre. Nach der Mietpreiserhebung vom Frühjahr 1932 mussten wie im Vorjahre 226 Franken Mietausgabe eingestellt werden, und der Mietindex allein betrug somit wiederum 209.

Es ist schade, dass über die im Kanton Basel-Stadt verbrauchten Mengen an Lebensmitteln mit Ausnahme des Fleisches kein Zahlenmaterial veröffentlicht ist. Ein Vergleich mit den Umsatzmengen beim Allgemeinen Consumverein wäre gewiss sehr interessant gewesen.

Milch- und Fleischverbrauch blieben mit 0,60 Lit. bezw. 216 gr pro Kopf und Tag fast genau auf dem letztjährigen Stande.

Die Lage des deutschen Einzelhandels.

Nachdem das umfangreiche Sanierungsprogramm für die Landwirtschaft bekannt geworden war, hat sich die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels an den Reichskanzler gewandt und um umgehende Hilfsmassnahmen hinsichtlich der Steuerpolitik, der Sozialversicherung, des Mietrechts, der Kreditpolitik, des Ladenzeitrechts und des Gewerbe- und Wettbewerbsrechts gefordert.

Diese Eingabe wurde unterstützt durch aufschlussreiche Zahlen, die wir nachstehend wiedergeben:

Nach den Angaben der Hauptgemeinschaft sind die Einzelhandelsumsätze von etwa 35 Milliarden RM. im Jahre 1929 auf 27,5 Milliarden RM. im Jahre 1931 zurückgegangen, wobei für das Jahr 1932 ein weiteres Absinken auf 22 bis 23 Milliarden RM. erwartet wird. Damit ist der Stand von 25,8 Milliarden RM. im Jahre 1924 erheblich unterschritten. In diesen Umsatzrückgängen kommen die starken Preissenkungen zum Ausdruck, die nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts bei den Lebensmittelpreisen vom Juli 1929 bis August 1932 rund 28% und bei den Bekleidungspreisen seit April 1929 etwa 33% ausmachen. Ein Vergleich mit den Grosshandelspreisen zeigt, dass die Einzelhandelspreise stärker zurückgegangen sind, was nur auf Kosten der Handelsspanne erfolgen konnte. Infolge des fixen Charakters der Kosten konnten diese den Umsatzrückgängen nicht entsprechend angepasst werden. Sie betrugen 1929 9 Milliarden RM. oder 25% vom Umsatz, 1932 7,5 Milliarden RM. oder 32% vom Umsatz. Dieser wachsende Kostendruck hat nicht zuletzt in den Jahren 1929/31 zum Zusammenbruch von 25,400 Einzelhandelsbetrieben geführt, wobei diejenigen nicht eingerechnet sind, die von der amtlichen Statistik nicht erfasst werden.

«Blätter für Genossenschaftswesen».

Neue Kompensationspläne. Der Verband der schweizer. Käseexporteure hat ein Abkommen getroffen, wobei die Schweiz gegen 50 Waggonladungen Schweizer Käse von Russland Benzin und Anthrazit bezieht.

Die Aluminium-Gesellschaft von Kanada hat mit der Sowjetunion für die Lieferung von 14,000 Tonnen kaukasischen Rohöls an die La Salle Benzin Raffinerie in Montreal ein Abkommen erzielt, wobei der Betrag der Aluminium-Gesellschaft für die Verschiffung von Aluminium nach Russland gutgeschrieben wird. Der in Frage kommende Betrag stellt sich auf ca. 1 Million Dollars.

Eine Kommission der I. G. Farbenindustrie ist vor kurzem in Budapest eingetroffen, um über die Verwendung der eingefrorenen Kredite der Gesellschaft bezw. über einen Austausch von ungarischem

Saatgut gegen die Produkte der Farbenindustrie zu verhandeln.

Eine Gruppe von ungefähr einem Dutzend grosser deutscher Maschinenbaufirmen steht zurzeit mit der bulgarischen Regierung wegen des Abschlusses eines umfangreichen Eisenbahnmaterial-Lieferungsabkommens im Werte von etwa 800 Millionen Lewa in Verhandlungen. Es handelt sich bei diesem Geschäft um einen Kompensationsabschluss auf die Dauer von fünf Jahren. Als Gegenwert wird zunächst bulgarischer Tabak im Werte von 500 bis 600 Millionen Lewa nach Deutschland geliefert, der aus den Ernten 1928, 1929 und 1930 stammt. Die Gesamtmenge beläuft sich auf ca. 5 bis 5½ Millionen kg, von denen rund 1¼ Million kg sich im Besitz der staatlichen Bulgarischen Landwirtschaftsbank befinden. Auf seiten des Konsortiums wird beabsichtigt, auch die bulgarische Lokomotiv- und Waggonindustrie, deren Sitz sich in Varna und Drenovo befindet, an dem Auftrag zu beteiligen.

Die Macht des tschechoslowakischen Zuckerkartells. «Die Konsumgenossenschaft», das Organ des Verbandes deutscher Wirtschaftsgenossenschaften, Prag, bringt eine interessante Skizze über den Einfluss des Zuckerkartells auf die Zuckerpreise in der Tschechoslowakei. Seit 1926 ist der Preis in der Tschechoslowakei je 100 kg zwischen 500 und 600 Kr. stabil geblieben, während der Weltmarktpreis von 400 Kr. je 100 kg in 1924 auf 100 Kr. je 100 kg in 1931/32 gefallen ist. Am Inlandspreis partizipiert der Steuerfiskus mit einem Betrage von 2.09 Kr. je kg, also mit mehr als einem Drittel. Der verbleibende Rest stellt ein Vielfaches des heute erzielten Exportpreises dar. Ausser der Steuerbelastung und dem hohen Gewinne hat der Verbraucher noch eine dritte Last zu tragen, nämlich die Exportprämie, welche die tschechoslowakischen Erzeuger, die in fünf grossen Konzernen zusammengeschlossen sind, befähigte, in den letzten zwei Jahren zwei Drittel ihrer Gesamterzeugung, welches dem zweifachen Inlandsabsatz entsprach, im Auslande abzusetzen.





Kreiskonferenzen

Herbstkreiskonferenz des Kreises V, Sonntag, den 30. Oktober 1932, in Schafisheim. Punkt 10 Uhr eröffnete der Gemischte Chor Schafisheim mit zwei gut vorgetragenen Liedern die Tagung. Der Kreispräsident Herr Verwalter Schmid verdankt die beiden Liedervorträge und heisst die anwesenden Delegierten aufs beste willkommen; er begrüsst speziell auch den Vertreter des Verbandes, Herrn Hof. Mit kurzen Worten weist der Vorsitzende darauf hin, dass seit der Frühjahrskonferenz die Krise noch schwerer und der Konkurrenzkampf noch schärfer geworden ist. Es ist deshalb notwendig, dass wir unsere volle Aufmerksamkeit diesem Konkurrenzkampf widmen. Auch diese Tagung sollte dieser Aufgabe dienen.

Entschuldigt abwesend sind die Herren Dr. B. Jaeggi und Scholer, ersterer infolge Teilnahme an einer dringenden Sitzung des Internationalen Genossenschaftsbundes in Genf. Herr Widmer, Gränichen, stellt eingangs der Verhandlungen den Antrag, es möchte, um der Diskussion mehr Zeit einräumen zu können, das Protokoll nicht verlesen werden; dieser Antrag bleibt bei der Abstimmung in Minderheit.

Als Stimmenzähler werden bestimmt die Herren Tauber, Aarau, und Vock, Mellingen.

An der Frühjahrskonferenz wurde vom Vorstand folgender Antrag zur Prüfung und Antragstellung für die Herbstkreiskonferenz entgegengenommen: «Das Protokoll und der Jahresbericht seien inskünftig gedruckt vorgängig der Kreiskonferenz den Delegierten zuzustellen.» In einem kurzen Bericht gibt der Vorsitzende bekannt, dass der Vorstand beantragt, den Antrag abzulehnen. Das Verlesen des Protokolls nimmt, wie auch heute wieder konstatiert werden konnte, nur wenig Zeit in Anspruch; ebenso kann sich der Präsident im Jahresbericht nur auf das Wesentliche und Wichtige beschränken, so dass auch für die Erstattung des Jahresberichtes nicht viel Zeit benötigt wird; die Druckkosten für das Protokoll und den Jahresbericht würden ja nicht unbedeutend sein. Angesichts der heutigen schwierigen Lage sei es tunlicher, diese Ausgaben zu etwas Nützlicherem zu verwenden. Es wird mit grosser Mehrheit beschlossen, den bisherigen Modus, Verlesen des Protokolls und mündliche Berichterstattung des Jahresberichtes, beizubehalten.

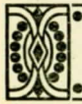
Ueber «Krise und Konsumvereine» referiert als Vertreter des Verbandes Herr Hof. Vorgängig seinem Referate überbringt Herr Hof uns die Grüsse von Herrn Dr. Jaeggi, welcher bedauert, nicht in unserer Mitte weilen zu dürfen. Uebergehend zum Thema zeigt der Referent in klaren und leichtverständlichen Ausführungen, wie es nach jedem Kriege Krisen gegeben hat. Während des Krieges ist Vollbeschäftigung. So auch bei uns in der Schweiz während des letzten Weltkrieges. Die kriegführenden Mächte verarmen, es treten Krisen ein, das Volk wird demoralisiert. Heute nach 14 Jahren sind noch nicht alle Schäden, die der Krieg verursacht hat, ausgemerzt. Die Industriebetriebe werden rationalisiert und technische Fortschritte gemacht; dadurch werden aber menschliche Arbeitskräfte überzählig. An ein Auswandern ist nicht zu denken, da die ganze Welt von der Krise in Mitleidenschaft gezogen ist. Die Schweiz ist zu klein, um für alle Landes- und Industrieprodukte Absatz im eigenen Land zu finden. Der Exporthandel wird dadurch fast lahm gelegt; die Arbeitslosigkeit steigt. Die behördlichen Massnahmen, Zollerhöhungen, Kompensationshandel können wenig Besserung bringen. Die Landwirtschaft leidet ebenfalls unter der Krise. Hohe Landpreise während des Krieges und heute niedere Produktenpreise führen zur Verarmung der Landwirtschaft. Als Folge der Arbeitslosigkeit ergibt sich ein Sinken der Konsumkraft der grossen Masse.

Ueberall Kampf. Auch die Konsumvereine haben einen Kampf mit der Konkurrenz, und da heisst es vorsichtig sein und äusserst kalkulieren, um leistungsfähig bleiben zu können. Spesen sollten reduziert oder entsprechende Umsatzsteigerungen erzielt werden können. Die Konsumvereine werden den Kampf bestehen, Führung von Qualitätsware ist aber erste Bedingung. Wichtig ist das Zusammenhalten von Behörden und Personal. Durch gemeinsamen Einkauf verschiedener im Umkreis liegender Konsumvereine können grosse Vorteile erzielt werden. Auch der V. S. K. befasst sich heute mit Fragen der Vereinfachung. Richtige und zügige Propaganda ist unerlässlich. Die Hausfrauen sollten mehr denn je über die Wichtigkeit des genossenschaftlichen Einkaufs aufgeklärt und zur Mitarbeit in der Ge-

nossenschaft herbeigezogen werden. Das Personal, welches in der Genossenschaft eine grosse Rolle spielt, als eigentliches Bindeglied zwischen der Genossenschaft und den Mitgliedern, soll nicht nur Verkaufsgeist, sondern Genossenschaftsgeist besitzen. Ordnungssinn im Ladendienst, freundliche Bedienung, Warenkenntnisse und genossenschaftliches Denken sind Grundbedingungen einer guten Verkäuferin im Genossenschaftsladen. Der Marke «Co-op» als Qualitätsware, für die wir mit gutem Gewissen einstehen dürfen, sollte mehr als bis anhin der Vorzug gegeben werden; es liesse sich hierin noch viel erreichen. — Der Vorsitzende verdankt Herrn Hof den fünfviertelstündigen, überaus lehrreichen Vortrag und eröffnet die Diskussion.

Herr Verwalter Matter, Kölliken, spricht dem Mitspracherecht des Verkaufspersonals beim Wareneinkauf das Wort, wodurch die Verkäuferinnen viel mehr Interesse beim Verkauf der Waren zeigen würden. Präsident Schmid unterstreicht die Worte des Vorredners. Er empfiehlt ferner den Delegierten, die Warenbestellungen möglichst direkt an den Verband zu leiten; dadurch erhält derselbe einen grösseren Einfluss auf die Lieferanten. Mit dem Geschenkunwesen sollten endlich alle Vereine aufhören.

Nach dem Mittagessen wird die Diskussion weiter geführt; sie wird jedoch nicht mehr stark benützt. Herr Hof ermuntert in seinem Schlusswort zu gemeinsamem Inserieren in der Presse. Nochmals erwähnt er, dass erspriessliches Gedeihen von guter Zusammenarbeit von Vereinsbehörden und Personal abhängig ist. Er hätte eine regere Diskussion gewünscht. Um 2½ Uhr konnte die Tagung geschlossen werden. Der Vorsitzende verdankt noch dem Männerchor Schafisheim die Liedervorträge während des Mittagessens und dem Konsumverein Schafisheim die gute Organisation und Durchführung der Tagung. M. H.




Genossenschafts-Chronik

Frankreich. Ein Glied zwischen Erzeugern und Verbrauchern: Die Eiergenossenschaft «Coopoeufs». Ein interessantes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen landwirtschaftlichen Erzeugern und Verbrauchern stellt die Eiererzeugungs- und Verwertungsgenossenschaft «Coopœufs» dar, welche von der Bezirksgenossenschaft von Charentes und Deux-Sèvres im Dezember 1931 nach einer in diesem Jahre unternommenen Umfrage über die Eierabsatzprobleme gegründet wurde. Der Zweck dieser Genossenschaft ist, den zahlreichen Geflügelfarmern zu helfen, die mit zur Mitgliedschaft der Genossenschaft von Charentes gehören, um die Qualität ihrer Erzeugnisse zu verbessern und dadurch höhere Preise zu erzielen; ausserdem setzt sich die Genossenschaft zum Ziel, den Verbrauchern in den Städten hochwertige Erzeugnisse zu angemessenen Preisen anzubieten. Der Verwaltungsrat der «Coopœufs» besteht aus Erzeugern, die Mitglieder des Verwaltungsrates der Genossenschaft von Charentes sind. Ueber 2000 Farmer sind nunmehr Mitglieder der «Coopœufs», und die Organisation hat unter ihnen mehrere tausend Eier für Brutzwecke verteilt und zahlt eine Zuschlagssumme für braune zum Verkauf eingelieferte Eier. Infolge der Tätigkeit der «Coopœufs» haben die Erzeuger zwischen 15 und 20 Cents mehr für ihre Eier erhalten, wenn sie direkt durch die Organisation an die Kunden oder auf den Zentralmarkt geliefert wurden.

Holland. Zunahme des G. E. G.-Umsatzes für die 3 Quartale des Jahres 1932. Im Umsatz der holländischen Grosseinkaufsgesellschaft De Handelskamer hat für die ersten neun Monate des Jahres 1932 eine Umsatzerhöhung von 186123 Hfl. im Vergleich mit der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres stattgefunden. Die Gesamtverkäufe der Genossenschaft stellten sich auf 13,085,361 Hfl.

Italien. Die junge Grosseinkaufsgesellschaft der italienischen Konsumvereine, E. C. A., kann von einer erfreulichen Verkehrssteigerung berichten. Gegenüber Lire 42,050,817.50 im ersten Halbjahr 1931 erreichte der Warenumsatz im ersten Halbjahr 1932 Lire 52,157,393.45, was einer Zunahme von 24% entspricht. Mengenmässig ist die Vermehrung natürlich noch weit bedeutender.

Die Alleanze Cooperativa Torinese, in Turin, die grösste Konsumgenossenschaft Italiens, übergab vor kurzem eine aufs modernste eingerichtete, mit einer eigenen Mühle verbundene, automatische Bäckerei dem Betrieb. Die Bäckerei wurde auf seiner kürzlichen Reise durch Oberitalien von dem italienischen Regierungschef, Mussolini, mit dem grössten Interesse in Augenschein genommen.

Polen. Billigere Kleinhandelspreise in den Genossenschaftsläden: Eine Umfrage des polnischen Verbandes. Eine vom polnischen Konsumgenossenschaftsverbande eingeleitete Umfrage über die Kleinhandelspreise von 115 Privatläden in 11 Bezirken zum Zwecke eines Vergleiches mit den Kleinhandelspreisen in den Genossenschaftsläden ergab, dass im Falle von 11 ausgewählten Warengattungen die genossenschaftlichen Preise meistens niedriger waren. So bestand im Preise für Mehl eine Differenz zugunsten der Genossenschaftsläden von 5,6%, für Erbsen um 5,2%, Gerstenmehl 10,7%, Bohnen 8,8%, Reis 6,2%, Kartoffeln 2%, Tee 17,4%, Kaffee 14,5%, gewöhnliche Seife 4,7%, Butter 5,2% und Speck um 7,1%. Ueberdies zeigte der Preisindex für jeden Bezirk eine Differenz von 3 bis 14,5% zugunsten der Genossenschaftsläden. Die in Frage kommenden Artikel, welche 18,2% des Haushaltsetats der Arbeiterklasse ausmachen, werden von den Genossenschaften im Durchschnitt 9,9% billiger als von den Privatläden verkauft.

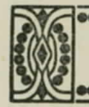
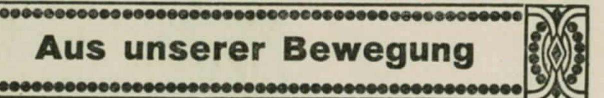
Spanien. Der dritte Kongress des spanischen nationalen Genossenschaftsverbandes fand vom 29. September bis zum 1. Oktober in Bilbao statt. Fast 200 Delegierte von spanischen Genossenschaftsorganisationen waren zugegen. Angesichts der vielen neuen Tätigkeitsgebiete des Nationalverbandes wurde beschlossen, ein dauerndes Sekretariat zu errichten; für seine Aufrechterhaltung und die Entwicklung der Bewegung im ganzen Lande hat der Kongress die Erhebung eines Jahresbeitrages von seinen angegliederten Genossenschaften bewilligt, und zwar im Ausmass von 1,50 Peseten je 20,000 Peseten Umsatz bis zu 12 Peseten je 100,000 Peseten Umsatz. Auch kam man überein, dass die Herausgabe eines neuen nationalen Monatsjournals unter dem Titel «El Cooperador» ab Januar 1933 erfolgen sollte.

Eine Sondersitzung des Kongresses war der Erwägung von Petitionen an die Regierung, von denen die wichtigste die Ernennung eines Genossenschaftsvertreters in die zahlreichen sozialen und wirtschaftlichen Organisationen vorsieht, die jetzt geschaffen werden. Andere Sitzungen behandelten das genossenschaftliche Ausbildungswesen in höheren Schulen und Handelskollegien sowie die Wohnfrage. Ausserdem bewilligte der Kongress Musterstatuten, welche dem Genossenschaftsgesetz aus dem Jahre 1931 entsprechend ausgearbeitet worden waren; desgleichen wurden Statuten für die proponierte Versicherungsgenossenschaft angenommen; auch ernannte der Kongress eine Sonderkommission zur Untersuchung der Produktionsmöglichkeiten des Genossenschaftswesens in Spanien.

Japan. Die Genossenschaften und die Bekämpfung der Armut auf dem Lande. Angesichts der besorgniserregenden Verarmung der Dörfer haben die Genossenschaften eine Hilfsaktion eingeleitet. Gegenwärtig zählen diese Organisationen in Japan fast 5,000,000 Mitglieder, d. h. 39 auf je 100 Familien, und ihr Einfluss unter den Bauern ist beträchtlich; denn ungefähr 72% ihrer sämtlichen Mitglieder sind in der Landwirtschaft tätig.

Der Zentralverband der Genossenschaften [1]) hat dieses Hilfswerk in die Hand genommen, und am 18. und 19. Juli fand in Tokio eine Massenversammlung seiner Zweig- und Bezirksverbände aus dem ganzen Lande statt, an der 141 Delegierte teilnahmen und auf der über die zu ergreifenden Massnahmen beraten wurden.

Nach der Notentschliessung, welche gleichfalls Annahme fand, soll die Regierung zur Bekämpfung der in der Landwirtschaft herrschenden Geldknappheit den Genossenschaften 200 Millionen Yen zu höchstens 3% jährlich vorschiessen, in jedem Bezirk sowie in jeder Stadt- und Landgemeinde einen Ausschuss einsetzen, der Massnahmen für eine Neubelebung der Wirtschaft auf genossenschaftlicher Grundlage ausarbeiten soll, ihre Einlage bei der Genossenschaftlichen Zentralbank um 50 Millionen Yen erhöhen und in der Gesetzgebung über Fragen des Genossenschaftswesens nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgehen. Internat. Arbeitsamt.

Aus unserer Bewegung

Davos. Vortrag von Herrn Dr. Pritzker. Nach dem unerwarteten Erfolg des Familienabends vom November 1931 beschloss der Vorstand, dieses Jahr wiederum etwas zu unternehmen, und zwar haben wir wiederum den bewährten Referenten Herrn Dr. Pritzker gewinnen können. Es wurden zwei für Davos-Platz und Davos-Dorf getrennte Vortragsabende durchgeführt. An beiden Abenden war der Saal recht gefüllt. Herr Dr. Pritzker sprach über seine Reise nach Spanien. In launiger Art und Weise machte er uns mit diesem Lande, seinen Sitten und Gebräuchen bekannt. An Hand vieler zum grossen Teil kolorierter Projektionsbilder führte er uns durch die wichtigen Städte der jetzigen Republik Spanien, wie Barcelona, Tarragona, Sevilla, Valencia, Madrid etc. etc. Man staunte über das an Naturschätzen so reich gesegnete Land, wo ohne grosse Mühe und Arbeit die uns so gut bekannten herrlichen Südfrüchte, wie Orangen, Mandarinen, Zitronen, Trauben, Erdnüsse etc. wachsen. Unfassbar waren die unabsehbaren Haselnussplantagen, Olivenhaine und Weinberge. Der Spanier, wenigstens auf dem Lande, verbringt seine Zeit und verrichtet seine Arbeit wenn immer möglich im Freien und begibt sich nur für den Schlaf, und wenn schlechtes Wetter ist (was übrigens selten sein soll), in seine einfache Behausung. Im Festefeiern soll er allerdings uns Schweizern (was kaum für möglich gehalten werden kann) noch überlegen sein, ist er doch imstande, ganze Wochen lang zu festen und zu feiern. Natürlich schilderte uns der Referent auch einen richtigen nervenerregenden Stierkampf; allerdings soll auch diese Sitte oder besser gesagt Unsitte bei der spanischen Jugend von heute etwas zurückgegangen sein. Originelle spanische Musik auf Schallplatten beschlossen den Vortrag. Nur zu rasch war diese Spanienreise beendet, und reichlicher Applaus belohnte die Ausführungen des Referenten. Auch an dieser Stelle möchten wir Herrn Dr. Pritzker für die beiden schönen Abende herzlich danken. Sch.

[1]) Sangyo-Kumiai Chuo-Kai.

Liestal. (Korr.) Dem **Konsumverein Liestal und Umgebung** steht ein herber Verlust bevor. Herr Verwalter **Rudolf Beerli** wird Ende dieses Jahres seinen Posten verlassen und sich in den Ruhestand begeben. Seit dem denkwürdigen Jahre 1914 ist er unserer Genossenschaft vorgestanden und hat sie wieder auf neue Bahnen geleitet. Wer es weiss, wie zweifelhaft der Konsumverein Liestal und Umgebung damals stand, wird sagen müssen, dass die Behörden, ja die ganze Genossenschaft ihm zu grossem Dank verpflichtet sind.

Kaum war aber Herr Beerli in Liestal eingezogen, so brach der Krieg aus, und er wurde auch unter die Fahnen gerufen. Ein Teil der Lastwagen und Pferde wurde vom Bund eingezogen, Angestellte mussten ebenfalls einrücken, und so war die Leitung der Genossenschaft dem damaligen Buchhalter-Kassier und der Betriebskommission überbunden.

Als Landstürmer hatte Verwalter Beerli zum Glück keine so lange Dienstzeit und konnte deshalb wieder seinen Posten besetzen. Mit frischem Mut machte er sich an die Arbeit, den kranken Mann an der Ergolz wieder gesund zu machen, und in den 18 Jahren seiner Tätigkeit ist es ihm mit Hilfe seriöser Behörden und treuer Angestellter gelungen. Nur ungern tritt Herr Beerli zurück; aber das vorgerückte Alter und geschwächte Gehör zwingen ihn dazu. Die besten Wünsche aller Genossenschafter für einen ungetrübten Lebensabend begleiten ihn ins Privatleben.

Grabs. (Korr.) Die am 29. Oktober 1932 abgehaltene Generalversammlung war von 180 Genossenschaftern besucht und nahm einen ruhigen Verlauf.

Die Jahresrechnung pro 1931/32 und der Antrag der Rechnungskommission wurden mit grosser Mehrheit genehmigt.

Beim Antrag des Verwaltungsrates betreffend Verteilen des Ueberschusses wurde aus der Mitte der Versammlung ein Antrag eingereicht, es seien die Posten für Kühlanlage von Fr. 6000.— und für bedürftige Mitglieder von Fr. 3000.— zu streichen und dagegen 12% Rückvergütung und Kundenrabatt zu gewähren. Nachdem Verwalter Eggenberger und Präsident Grässli die Notwendigkeit für obige Posten erläutert und sich gegen eine 12%ige Rückvergütung ausgesprochen hatte, wird in der hierauf erfolgten Abstimmung der Antrag des Verwaltungsrates mehrheitlich gutgeheissen.

Der Gesamtumsatz erreichte im abgelaufenen Rechnungsjahre die Summe von Fr. 550,310.—, gegenüber Fr. 591,400.— im Vorjahre. Wenn aber der auf ganzen Linie eingesetzte Preisabbau in Betracht gezogen wird, so muss festgestellt werden, dass quantitativ dennoch kein Rückgang zu verzeichnen ist und dass die Genossenschafter auch heute treu zu ihrer Sache halten und somit das Geschäftsjahr als ein sehr gutes bezeichnet werden darf.

Die durchschnittliche Konsumation pro Mitglied beträgt Fr. 550.—.

Der günstige Rechnungsabschluss ermöglicht auch dies Jahr, nebst dem 5% garantierten Kundenrabatt und den gemachten Zuwendungen und Rückstellungen wieder eine Rückvergütung von 5% zu verabfolgen.

Der gesamte Ueberschuss von Fr. 41,961.05 wird nun folgendermassen verteilt: den Mitgliedern 5% auf den eingeschriebenen Warenbezug zirka Fr. 23,000.— (nebst den 5% garantierten Kundenrabatt); dem Reservefonds Fr. 4000.—; dem Baufonds Fr. 5000.—; Rückstellung für Kühlanlagen Fr. 6000.—; Rückstellung für bedürftige Mitglieder Fr. 3000.—; Saldovortrag auf neue Rechnung Fr. 961.05.

Mit diesen Zuweisungen erreicht der Reservefonds die Höhe von Fr. 115,083.90 und der Baufonds Fr. 58,000.—.

Dieser stetigen Vermehrung der Reserven darf man sich besonders freuen, bilden sie doch eine sichere Grundlage für ein gutes Gedeihen der Genossenschaft, und speziell in der heutigen Krisenzeit kommt es den Mitgliedern so recht zu gute, da die Kalkulationen derart durchgeführt werden, dass die Ware zu äusserst günstigen Preisen abgegeben werden kann.

Für die im Ausstande sich befindenden Mitglieder wurden die Wahlen im Sinne der Bestätigung erledigt. Für das aus der Gemeinde weggezogene Verwaltungsratsmitglied Lippuner Kaspar wird Eggenberger Jakob, Chauffeur, Büntli, gewählt.

Eine unter Wünsche und Anträge gestellte Anregung betreffend Statutenrevision wurde dahingehend geregelt, dass mit der Revision zugewartet werden soll, bis das Gesetz über das Genossenschaftsrecht in Kraft sei.

Nachdem sich weiter niemand zum Worte gemeldet hatte, konnte die Versammlung nach kaum ¾stündiger Sitzungsdauer vom Vorstand geschlossen werden.

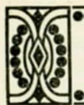
Propagandawoche

vom 11. bis 19. Februar 1933.

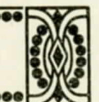
Wer meldet sich?

Während der Propagandawoche werden zweifellos zur Abhaltung von Versammlungen zahlreiche **Referenten** benötigt werden.

Wir bitten alle diejenigen Personen in unserer Bewegung, die befähigt sind, ein der Aufgabe entsprechendes Referat zu halten und gewillt sind, unserer Sache zu dienen, sich postwendend beim II. Departement des V. S. K. anzumelden, damit wir sie je nach Bedarf während der Propagandawoche für ein oder mehrere Referate vormerken können.



Verbandsnachrichten



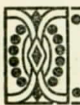
Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission

vom 18. November 1932.

1. Die Société coop. de consommation Morges konnte am 17. November 1932 auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Dem Verein ist zu diesem Anlasse ein Gratulationsschreiben zugestellt worden.

2. Herr Karl Regenass, Arbeiter in unserem Lagerhaus in Pratteln, feiert am 18. November sein 25jähriges Dienstjubiläum. Es wurde diesem Angestellten, der in pflichtgetreuer und gewissenhafter Weise die ihm obliegenden Aufgaben erfüllt, zu seinem Dienstjubiläum ein Anerkennungs- und Gratulationsschreiben übermittelt, ferner hat er eine Jubiläumsgabe erhalten.

Auch an dieser Stelle sei dem Wunsche Ausdruck gegeben, dass es dem Jubilaren möglich sein werde, noch während manchen Jahren seine geschätzten Dienste dem Verbande in bester Gesundheit zur Verfügung zu stellen.



Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine



Aufsichtsrats-Sitzung

vom 19. November 1932.

Der Aufsichtsrat der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine versammelte sich Samstag, den 19. November 1932, nachmittags 2 Uhr, im Verwaltungsgebäude des V. S. K. in Basel. Mit Ausnahme des entschuldigten Herrn W. Grandjean, Genf, waren sämtliche Mitglieder zugegen.

Von den behandelten Traktanden seien erwähnt:

Aufnahme des Genossenschaftlichen Seminars (Stiftung von Bernhard Jaeggi) Freidorf als Kollektivmitglied für die Invalidenversicherung und der Konsumgenossenschaft Jona als Kollektivmitglied für die Invaliden- und Hinterlassenenversicherung.

Ferner wurde die Ausdehnung einer Einzelversicherung der Invalidenversicherung auch auf die Hinterlassenenversicherung genehmigt und verschiedenen Aufnahmebegehren von Konsumvereinsangestellten mit mittelmässigem Gesundheitsbefunde zugestimmt.

In einer Schiedsgerichtsangelegenheit wird beschlossen, auf den vom Schiedsgericht unterbreiteten Vergleichsvorschlag nicht einzutreten und den Fall durch das Schiedsgericht entscheiden zu lassen.



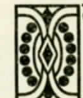
Film- und Vortrags-Zentrale

Paul Altheer, Postfach Fraumünster, Zürich



Die nächsten Veranstaltungen:

Schafisheim, 26. November.
Zürich, 28. November.
Ebikon, 29. November.
Emmen, 30. November.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Konsumverein in der Ostschweiz, mit 1 Million Franken Umsatz, ist in der Lage, den Verwalterposten neu zu besetzen. Tüchtige, bilanzsichere und namentlich mit dem Genossenschaftswesen gut vertraute Bewerber wollen ihre Offerten mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter und Lohnansprüchen, nebst Beilage von Zeugnisabschriften, unter Chiffre K. 5 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel einsenden.

Angebot.

Lehrstelle gesucht für ein junges, treues und zuverlässiges Mädchen in Kolonialwarengeschäft oder andere Branche. Offerten erbeten unter Chiffre B. L. 163 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Selbständiger **Konsumbäcker** und **Chauffeur** (verheiratet), sucht auf 1. Januar oder später Stelle zu wechseln. Offerten mit Lohnangaben erbeten unter Chiffre E. H. 162 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 24. November 1932.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel